

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift
Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft
Band: 152 (1986)
Heft: 6

Artikel: "Offensive Counter Air" : die Bekämpfung gegnerischer Luftstreitkräfte am Boden
Autor: Alder, Konrad
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-57220>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Offensive Counter Air» – die Bekämpfung gegnerischer Luftstreitkräfte am Boden

von Hptm Konrad Alder

NATO-Quellen zufolge sind die Luftstreitkräfte des WAPA zu Beginn eines Konfliktes in Europa in der Lage, täglich bis zu 12 000 Flugzeugeinsätze (Sorties) gegen NATO-Ziele in der Luft und am Boden zu fliegen. Rund 50% der Feuerkraft des WAPA im taktisch/operativen Bereiche soll von den fliegenden Verbänden erbracht werden.

Mit dem Ziel, dieses gewaltige Einsatzaufkommen der WAPA-Luftstreitkräfte zu vermindern und den eigenen Luft- und Erdstreitkräften bessere Einsatzbedingungen und mehr Handlungsfreiheit zu verschaffen, plante die NATO bereits in der Vergangenheit die Bekämpfung gegnerischer Luftstreitkräfte am Boden. Mit den im Jahre 1984 vom Verteidigungsausschuss der NATO gutgeheissenen FOFA-Planungsrichtlinien¹ für die Bekämpfung der Folgestaffeln des WAPA gewinnt diese offensive Verwendung taktischer Luftwaffenverbände aus einer (Vorne-)Verteidigungssituation heraus weiter an Bedeutung. In diesem Zusammenhang stellt die Bekämpfung gegnerischer Luftstreitkräfte im Hinterlande ausserhalb des Wirkungsbereiches der bodengestützten Waffen heute eine der Primäraufgaben für die NATO-Luftstreitkräfte dar. Der folgende Beitrag will die Charakteristika dieser Einsatzart kurz vorstellen. Auf die mögliche Verwendung von Marschflugkörpern, Boden/Boden-Lenk Waffen sowie nuklearer Mittel in dieser Einsatzrolle wird bewusst nicht eingetreten.

Verwundbare Einsatzbasen und Logistik

Moderne Luftstreitkräfte sind auf eine leistungsfähige Infrastruktur und Logistik angewiesen. Dies gilt selbst – wenn auch in einem sehr viel kleineren Ausmass – für mit V/STOL-Kampfflugzeugen ausgerüstete Einsatzstaffeln. Operations-Research-Studien und Kriegserfahrungen haben gezeigt, dass der Kampfwert gegnerischer Luftstreitkräfte durch die Zerstörung ihrer Flugplätze kostenwirksam vermindert werden kann. Als Beispiel dafür möge die Neutralisation der ägyptischen Luftstreitkräfte zu Beginn des Sechstageskrieges 1967 durch die israelische Luftwaffe dienen. Aus dieser Einsatzerfahrung wurden weltweit die notwendigen Konsequenzen gezogen, und heute stellen Einsatzbasen von Luftstreitkräften in der Regel gehärtete und stark verteidigte Ziele dar.

Moderne Luftstützpunkte = Kampfbauten

Aufgrund der Bedrohung aus der Luft – aber auch durch Terror, Sabotage, Diversionstruppen und Luftlandeeinheiten – zeichnen sich moderne Luftstützpunkte durch die folgenden charakteristischen Merkmale aus:

- **Gehärtete** Pisten, Rollfelder und Abstellflächen.
- **Schutzbauten** (Shelter und Kavernen) für Flugzeuge, Führungs- und Logistikeinrichtungen.
- **Dezentralisierte**, unterschiedlich ausgerichtete **Anordnung** von oberirdischen Bauten (z.B. BAOR², nie mehr als 2 Shelter in derselben Linie).
- Ausgerüstet für den Kampf unter **AC-Bedingungen**.
- Kurzfristig aktivierbare, im Frieden vorbereitete und ausexerzierte **Notlandeplätze**, z.B. in Form nahe gelegener, als Pisten nutzbare Autobahnteilstücke.

- **Tarnung** der gesamten Infrastruktur einschliesslich der Start- und Landebahnen gegen Sicht aus der Luft.
- **Genieeinheiten** für die Schnellinstandstellung von Startbahnen bzw. das Aufbereiten von Reststartbahnen für den STOL-Einsatz.
- Ein aus Fliegerabwehrtruppen und Infanterieverbänden bestehender **Objektschutz**. Die letzteren Truppen dienen zur Bewachung und Sicherung des Flugplatzes vor Angriffen am Boden (z.B. subversive Aktionen und Kommandounternehmen).
- **Elektronische Gegenmassnahmen**.

Operationelle Forderungen an die Einsatzmittel

Die bei der Bekämpfung von in der Tiefe des gegnerischen Raumes liegenden Luftstützpunkten sowohl in der Eindringphase wie im Zielraum zu erwartende Bedrohung durch feindliche Fliegerabwehr- und Luftverteidigungsverbände verlangt nach Einsatzträgern höchster Leistungsfähigkeit. Diese müssen fähig sein, sich gegen die verteidigende Flieger- und Luftabwehr durchzusetzen und die gehärtete Infrastruktur mit Spezialmunition in ausreichender Menge zu belegen. Die heute im Rahmen von «Offensive Counter Air» (OCA)-Missionen (wie die Bekämpfung gegnerischer Luftstreitkräfte am Boden in der NATO-Terminologie heisst) mit Schwergewicht zum Einsatz gelangenden, allwetterkampffähigen Luftangriffsflugzeuge zeichnen sich

- durch automatische **Tiefstflugfähigkeit** im transsonischen Bereich,
- **gute Flugeigenschaften** in allen einsatzrelevanten Geschwindigkeits- und Höhenbereichen,
- eine **hohe Navigations- und Treffgenauigkeit**,
- ein **günstiges Nutzlast/Reichweiten-Verhältnis** sowie
- ein aktive und passive Komponenten umfassendes **Selbstschuttpotential** aus.

Als typische Vertreter dieser Klasse von Luftangriffsflugzeugen gelten die Muster **F-111**, **Tornado**, **Su-24 Fencer** und die zur Zeit in Entwicklung befindliche **F-15E**.

Zielsetzung von «Offensive Counter Air»

- Ziel von «OCA»-Missionen ist es
- Startbahnen, Rollwege und Abstellflächen **aufzubrechen**,
 - Schutzbauten zu durchschlagen und die darin untergebrachten Flugzeuge, Führungs- und Logistikeinrichtungen zu **vernichten**,
 - Wiederinstandstellungsarbeiten und

die Benutzung von teilzerstörten Pisten – mindestens zeitlich beschränkt – zu **unterbinden** sowie

- den Gegner zu zwingen, seine Einsatzstaffeln auf weniger gut geschützte und ausgebaute Ausweichflugplätze zu **verlegen**, wo sie auch mit weniger leistungsfähigen Erdkampfflugzeugen und Luft/Boden-Munition mit Aussicht auf Erfolg angegriffen werden können.

Voraussetzung für das erfolgreiche Umsetzen dieses Zielkataloges in die Praxis ist allerdings die nachhaltige **Unterdrückung** der den Objektschutz sicherstellenden **Fliegerabwehreinheiten**. Hiefür gelangen hauptsächlich

- Radarbekämpfungsflugkörper,
- flächenabdeckende Streubomben sowie
- bei Prioritätszielen Spezialflugzeuge für die elektronische Kriegführung, wie z.B. die Radarstörer EF-111A Raven, EA-6B Prowler und Yak-28 Brewer E sowie der Radarzerstörer F-4G Wild Weasel³ zum Einsatz.

Eine neue Generation von Spezialmunition für «OCA»

Um bei der Bekämpfung von Luftstützpunkten eine nachhaltige Wirkung im Sinne der Zielsetzung von «OCA» zu erreichen, bedarf es wegen der vorgängig beschriebenen Zielcharakteristiken leistungsfähiger Luft/Boden-Munition. Als Konsequenz daraus erlangten seit dem Sechstagekrieg von 1967 auf diesem Gebiete einige wenige Spezialwaffen die Einsatzreife und wurden bei zahlreichen Luftstreitkräften der Welt in den Truppendienst gestellt. Dabei handelt es sich in der Hauptsache um **Hartzielraketenbomben für das Durchschlagen und Aufwerfen von Start- und Landebahnen aus geringer Flughöhe**. Die Truppeneinführung einer nächsten Generation von Waffensystemen zur Bekämpfung von Flugbetriebsflächen läuft zur Zeit an. Dabei handelt es sich vor allem um **Dispenserwaffen**, mit denen das Ziel gleichzeitig mit einer grossen Menge von **Pistenbrechmunition** und **Minen** mit teilweise «intelligenter» Sensorik belegt werden kann. Mit der letzteren Submunitionsart sollen – mindestens zeitlich beschränkt – ungehinderte Wiederinstandstellungsarbeiten sowie Flug-, Fahrzeug- und Personenbewegungen am Boden unterbunden werden.

Das Potential des WAPA zur Bekämpfung gegnerischer Luftstreitkräfte am Boden

Auch für die taktischen Luftstreitkräfte und die in den vergangenen Jah-

ren neu aufgestellten TVD-Luftarmeen⁴ der strategischen Fliegerkräfte des WAPA hat die Zerstörung von gegnerischen Start- und Landebahnen sowie der übrigen Infrastruktur auf Einsatzbasen im Rahmen der Einsatzrollen «Luftvorbereitung»/«Luftunterstützung» hohe Priorität. Mit dem Zulauf des **schweren Schwenkflügel-Jagdbombers Su-24 Fencer**, von dem die UdSSR zur Zeit mehr als 500 Einheiten disloziert⁵ hat, steht dem WAPA auch ein für solche Missionen hervorragend geeignetes Waffensystem zur Verfügung. Der allwetterkampffähige Fencer ist in der Lage, ab Einsatzbasen im Vorfeld der Satellitenstaaten bei einem Angriffsprofil im ständigen Tiefflug mit einer Nutzlast von 8 Tonnen weite Teile des europäischen NATO-Festlandes

und mit einer solchen von 1 Tonne die wichtigsten Einsatzbasen der RAF in Grossbritannien zu erreichen. Aber auch das Waffensystem **MiG-27 Flogger B** eignet sich gut für die Bekämpfung gegnerischer Luftstreitkräfte am Boden. Die dafür notwendige Spezialmunition ist in ausreichender Stückzahl auf Staffelebene disloziert.

Einsatztaktik

Da es sich bei Flugplätzen um ortsfeste Einrichtungen handelt, muss davon ausgegangen werden, dass deren Aufbau sowie aktiver und passiver Schutz einem möglichen Gegner in den für die Sicherstellung des Einsatzerfolges entscheidenden Details bekannt ist. Ohne näher darauf einzutreten, sei

Bild 1. Hauptaufgabe der Allwetter-Luftangriffsflugzeuge Tornado der RAF und der deutschen Luftwaffe in den ersten Stunden eines möglichen Konfliktes in Mitteleuropa wäre die Bekämpfung der Luftstreitkräfte des WAPA am Boden. Eine typische Nutzlast der Tornados der RAF würde sich dabei aus den folgenden Offensiv- und Selbstverteidigungswaffen zusammensetzen: 2 Dispenser-einheiten JP233 für das gleichzeitige Verbringen von Pistenbrech- und Flächen-sperrmunition, 2 x 1800 l Brennstoffzusatzbehälter, je 2 radarsenderansteuernde Lenkflugkörper ALARM und wärmeansteuernde Kurvenkampflenk Waffen AIM-9L Sidewinder (mitgeführt an seitlichen Stummelauslegern des rumpfnahen Unterflügelastträgers), 1 Störsenderbehälter Sky Shadow sowie ein Düppel- und Infrarotfackelwerfer BOZ100.

Bild 2. Die durch Hartzielraketenbomben Durandal anlässlich eines Einsatzversuches auf einer Startbahn angerichteten Schäden zeigt diese Aufnahme der Herstellerfirma Matra. Die fallverzögerte Durandal durchschlägt vor der Detonation ihres Gefechtskopfes bis zu 40 Zentimeter Beton. Durch die dabei entstehende Verdämmung der Gefechtsladung wird die Piste im Umkreis von 12 Metern stark beschädigt. 12 Luftwaffen, darunter die USAF, gaben bis heute rund 30 000 dieser Hartziel-Raketenbomben in Auftrag.

Bild 3. Die den Luftstützpunkt gegen Luftangriffe schützenden Fliegerabwehrverbände werden unter anderem mit der Hilfe von Radarbekämpfungsflugkörpern und flächenabdeckenden Streubomben niedergehalten und in ihrer Abwehrwirkung unterdrückt. Unser Foto zeigt den Tiefangriff eines Erdkampfflugzeugs Jaguar mit Streubomben BL755 – hier im Bilde gegen Panzer – und die von den Tochtergeschossen mit kombinierter Hohlladungs- und Splitterwirkung abgedeckte Bodenfläche.

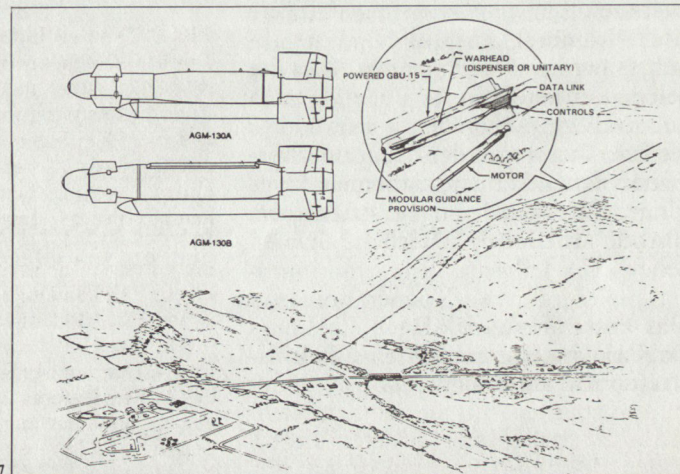
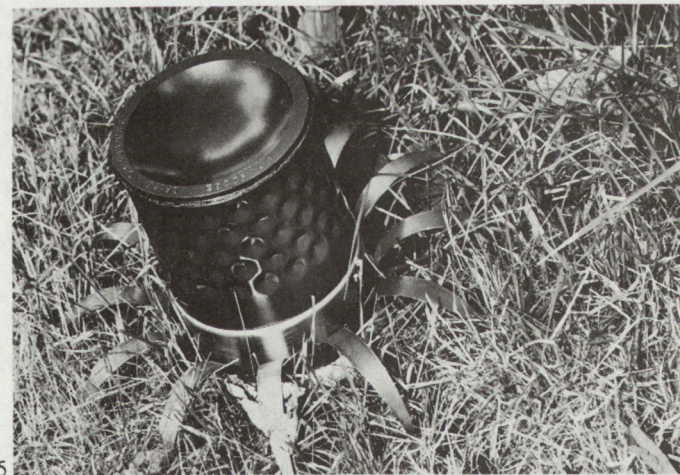
Bild 4. Der von der RAF für die Bestückung des Waffensystems Tornado in Auftrag gegebene, modular aufgebaute Grossraumdispenser JP233 fasst 30 pistenbrechende Kleinbomben SG357 und 215 Flächenminen

HB876. Ein typischer Angriff mit der JP233, von der die Tornado 2 Einheiten an den Unterrumpflast-Stationen mitführen kann, wird in einer Höhe von 60 Metern und bei einer Geschwindigkeit von 900 km/h vorgetragen.

Bild 5. Die Flächensperrmine HB876 richtet sich nach ihrem Aufprall am Boden mit Hilfe von Spreizfüssen selbstständig auf. Ihr Gefechtskopf bildet bei der Explosion einen mit hoher Geschwindigkeit in Richtung Ziel wegfliegenden Stössel sowie eine Vielzahl vorgeformter Splitter. Die HB876 ist mit einem Sensor- und Zeitzündersystem ausgerüstet. Letzteres wird so eingestellt, dass die von einer JP233 verlegten Flächensperrminen nach Ablauf der vorgewählten Wirkzeit über Stunden hinweg detonieren, was Wiederinstandstellungsarbeiten sowie Flug- und Fahrzeugbewegungen am Boden zu einer risikoreichen Angelegenheit macht.

Bild 6. Die von Deutschland für das Waffensystem Tornado entwickelte Mehrzweckwaffe 1 (MW-1) ist ein konventionelles Mehrzweckwaffensystem für die Bekämpfung feindlicher Panzerverbände und von Flugplätzen mit flächenabdeckender Submunition. Im Rahmen von «OCA»-Missionen gelangen die Tochtergeschosstypen «STABO» (Startbahnbombe), «MUSA» (Splitterladung), «MUSPA» (Splitter-Flächensperrmine) und «MIFF» (Hohlladungs-Panzermine) zum Einsatz. Die entsprechend bestückten Kampfsätze der sogenannten Hauptzielgruppe II werden ab Ende 1987 der Truppe zulaufen.

Bild 7. Eine echte Abstandseinsatzfähigkeit wird der USAF die wahlweise mit einem Fernseh- oder Wärmebildziel-Suchkopf ausgerüstete AGM-130B bringen. Die mit einem Raketenmotor und einem Zweiwegdaten-Übertragungsmodul ausgerüstete Lenkgleitbombe basiert auf dem Schüttbombenbehälter SUU-54 und fasst 15 BLU-106/B BKEP und 75 Flächensperrminen HB876. Die AGM-130B erreicht beim Abwurf aus einem der Bedrohung durch die WAPA-Fliegerabwehr angemessenen, realistischen Einsatzprofil eine Eindringtiefe von 24 Kilometern.



darauf hingewiesen, dass Flugplätze in einer ersten Phase des Kampfes primär durch Aktionen subversiver Elemente (Sabotage) und durch Operationen von Kommandoeinheiten gefährdet sind.

Beim Angriff aus der Luft wird versucht, durch das Unterdrücken und Sättigen des Objektschutzes bestmögliche Voraussetzungen für die Belegung des Zieles mit der vorgängig beschriebenen Munition zu schaffen, um so die Verlustrate beim angreifenden Verband auf einem vertretbaren Wert zu halten⁶. Dies wird auch durch den Einsatz von «verbundenen Luftangriffsverbänden», denen – abhängig von der Qualität des Zieles – neben den eigentlichen Luftangriffsflugzeugen beispielsweise Aufklärer, Luftkampffjäger und Maschinen für die elektronische Kriegführung angehören, erreicht. Der eigentliche Angriff erfolgt

- im **horizontalen Tiefflug** in einem Höhenbereich zwischen 30 und 150 m,
- mit der **grösstmöglichen Geschwindigkeit**,
- unter dem **Schutz** von aktiven und passiven **elektronischen Gegenmassnahmen**,
- zu **jeder Tages- und Nachtzeit** sowie bei **allen Wetterbedingungen**.

Dabei wird in der Regel versucht, die Start- und Landebahnen mit einem Winkel von ungefähr 30–45 Grad zu schneiden, wobei der Angriff vorzugsweise von mehreren Flugzeugen auf Parallelkurs geflogen wird. Die wohl **gefährlichste Feindmöglichkeit** stellt die **kombinierte Verwendung konventioneller Munition und C-Kampfstoffe** dar. Mit dieser Einsatzart ist bei den Luftstreitkräften des WAPA jederzeit zu rechnen und auch die USAF behält sich die Verwendung von C-Kampfstoffen in der «OCA»-Einsatzrolle vor.

Zukunftsansichten

Die für die Verbesserung des aktiven Schutzes von Flugplätzen in Ost und West eingeleiteten Beschaffungsprogramme für neue, leistungsfähigere Rohr- und Lenkwaffen-Fliegerabwehrsysteme lassen erkennen, dass der bei den meisten Luft-/Boden-Waffen für «OCA»-Missionen notwendige Zielüberflug wegen der dabei zu erwartenden hohen Verluste nicht mehr lange verantwortet werden kann. Aus diesem Grunde arbeiten verschiedene Staaten der NATO, teilweise in bi- und multinationaler Firmen-Kooperation, an **echt abstandseinsatzfähigen Lenkflugkörpern unterschiedlicher Gewichtsklassen und Eindringtiefen**. Die modular aufgebauten, mit autonomen Navigationssystemen ausgerüsteten Luft-/Boden-Flächen-Abstandswaffen für

den Einsatz verschiedener, zielorientierter Submunitionstypen offerieren ferner den Vorteil, dass sie auch von weniger komplexen Einsatzträgern, als beispielsweise der Tornado, mitgeführt und eingesetzt werden können. Inwiefern solche Systeme mit der heute zur Verfügung stehenden Generation von Submunition kostenwirksam eingesetzt werden können, ist zur Zeit noch Gegenstand umfassender Abklärungen.

Zusammenfassung und Folgerungen

Gegnerische Luftstützpunkte sind in einem Konfliktsfalle Prioritätsziele der offensiven Komponente taktischer Luftstreitkräfte. Durch ihre Zerstörung oder mindestens zeitlich beschränkte Neutralisation kann die Kampfkraft feindlicher Fliegerverbände kostenwirksam herabgesetzt werden. Die damit verbundene Reduktion des Einsatzaufkommens bei den von «OCA»-Missionen betroffenen gegnerischen Luftwaffeneinheiten wirkt sich unmittelbar negativ auf die Intensität der feindlichen Erd- und Luftoperationen aus und ermöglichen ferner den Einsatz der eigenen Kampfflugzeuge unter einer verminderten Feindbedrohung, was ihre Einsatzwirksamkeit und Überlebensfähigkeit steigert. Die zum Schutz von Einsatzbasen getroffenen aktiven und passiven Massnahmen verlangen nach einer leistungsfähigen Generation von Luftangriffsflugzeugen und Luft/Boden-Munition mit Pistenbrech- und Flächensperrpotential. Sowohl im WAPA als auch in der NATO stehen solche Waffen im Truppendienste oder kurz vor der Einführung. Mit der gleichzeitigen Verwendung von C-Kampfstoffen und konventioneller Munition als der gefährlichsten Feindmöglichkeit und dem sicheren Einsatz des ganzen Spektrums von Systemen für die elektronische Kriegführung muss gerechnet werden. Als Konsequenz daraus drängt sich die Realisation der folgenden wichtigsten Gegenmassnahmen auf:

- Es dürfen nur noch echt kurzstart- und kurzlandefähige Kampfflugzeuge zur Beschaffung gelangen, wobei das anzustrebende Endziel die Indienststellung von senkrechtstartenden und -landenden Waffensystemen sein muss.
- Das Dispositiv des Fliegerabwehr-Objektschutzes muss vermehrt Tiefe erhalten. Je leistungsfähiger die zur Verteidigung eingesetzten Systeme sind, um so weiter entfernt von dem zu schützenden Objekt können und müssen sie in Stellung gebracht werden.
- Die organisch zugeteilten Fliegerabwehreinheiten sind in Zeiten erhöhter Spannung – wo immer möglich – lagorientiert durch in der Nähe gelegene oder zu dislozierende Fliegerabwehr-

verbände der Bodentruppen zu verstärken. Diese Massnahme stellt sicher, dass Luftstützpunkte in der Startphase eines Konfliktes mit primärer Luftbedrohung über den bestmöglichen Schutz gegen Fliegerangriffe verfügen.

– Für die Feuerleitung der zum Einsatz gelangenden Geschütz- und Lenkflugkörpersysteme sind multispektrale, tag/nacht- und schlechtwetter-einsatzfähige Sensoren hoher ECM-Festigkeit vorzusehen.

– Dem Schutz von Einsatzbasen vor Terror- und Sabotageaktionen ist vermehrt Beachtung zu schenken. Im Rahmen des auf diesem Gebiete notwendigen Ausbaues sind die Möglichkeiten moderner Überwachungselektronik vermehrt zu nutzen. Für den aktiven Schutz sind besonders ausgebildete und ausgerüstete Infanterieverbände zuzuweisen⁷.

– Die vorhandenen Ausweichflugplätze sind für ihre Aufgabe besser auszubauen und auszurüsten.

– Die mit den Instandstellungsarbeiten an zerstörten Flugbetriebsflächen beauftragten Genieeinheiten müssen über modernste Minenräummittel verfügen.

– Alle auf einem Luftstützpunkt eingesetzten Truppen sind so ausgerüstet, dass sie ihre Aufgaben auch unter AC-Bedingungen erfüllen können. Für das Flugmaterial, die Fahrzeuge sowie die übrigen exponierten Gerätschaften sind leistungsfähige Dekontaminationsanlagen einzurichten.

Anmerkungen

¹ Mit dem vom Obersten Hauptquartier der alliierten Mächte in Europa (SHAPE) entwickelten FOFA-Konzept als Bestandteil der Strategie der «Flexiblen Reaktion» wird das Ziel verfolgt, das Gefechtsfeld in die Tiefe des gegnerischen Raumes auszuweiten. Dies soll aus der Luft durch die Vernichtung gegnerischer Luftstreitkräfte am Boden (Offensive Counter Air) und die Bekämpfung der aus dem Hinterlande anmarschierenden 2. und 3. Staffel des WAPA erfolgen. Im Rahmen der letzteren, «Abriegelung der Tiefe des Raumes» (Air Interdiction) bzw. «Abriegelung des Gefechtsfeldes» (Battlefield Air Interdiction) genannten Einsatzrolle will die NATO die Verbände der WAPA-Folgestaffeln in ihrem Hauptkampfwert abnutzen und ihren Vormarsch mindestens zeitlich beschränkt verzögern. Damit soll für die verteidigenden NATO-Verbände ein tragbares Kräfteverhältnis am «Vorderen Rand der Verteidigung» (VRV/FEBA) geschaffen und Zeit für das Heranführen und die Integration eigener Reserven gewonnen werden.

² Britische Rheinarmee (British Army of the Rhine).

³ Bei der auf dem Jagdbomber F-4 Phantom basierenden F-4G Wild Weasel handelt es sich um ein Waffensystem für das Aufspüren, Identifizieren, Lokalisieren und Unterdrücken/Zerstören von gegnerischen Feuerleitradargeräten.

⁴ TVD = Schauplatz von Operationen/

Kriegshandlungen. Die in Nord-, Mittel- und Südwesteuropa liegenden NATO-Staaten, einschliesslich Grossbritannien, gehören zum «Westlichen TVD».

⁵Von dieser Flotte sind rund 400 Maschinen in den drei westlichen Militärbezirken der Sowjetunion (Baltikum, Weissrussland und Karpaten) sowie dem Vorfeld des WAPA (DDR, Polen und Ungarn) stationiert.

⁶Bei Verlusten von zirka 3% wird innerhalb einer Woche der Fluggerätebestand auf unter die Hälfte dezimiert.

⁷In diesem Zusammenhang sei auf das RAF-Regiment der britischen Luftstreitkräfte hingewiesen. Aufgabe dieses aus vier Gruppen, bestehenden Verbandes ist der Schutz von Luftstützpunkten der RAF gegen Boden- und Luftangriffe. Die einzelnen Gruppen sind abhängig von ihrem Auftrag unterschiedlich stark. Sie verfügen jedoch alle über Nahbereichs-Flugabwehrwaffen Rapiere, Panzerfahrzeuge der Baureihe Scorpion, 81-mm-Minenwerfer und tragbare Panzerabwehrwaffen Carl Gustav.

«Offensive Counter Air» – Eine ergänzende Betrachtung

KKdt zD Arthur Moll

Der Artikel gibt ein sehr plastisches Bild der Anstrengungen ausländischer Luftwaffen, den jeweiligen Gegner mit modernen Kampfmitteln unterhalb der atomaren Schwelle am Boden zu zerstören oder wenigstens im Einsatz zu behindern. Erfolgreiche Angriffe terroristischer Kommandos gegen Pipelines, Kommandoposten und Übermittlungseinrichtungen der NATO in letzter Zeit zeigen auf, dass neben hochentwickelten Waffen aus Flugzeugen und Lenkwaffen auch die Subversion und Sabotage gegen empfindliche Objekte eine grosse Rolle spielen. Wenn solche Aktionen schon im «tiefen Frieden» für Schäden und Aufregung sorgen, kann man sich leicht vorstellen, welche Wirkung von speziell geschulten und angesetzten Verbänden (z.B. Speznaz des WAPA) zu erwarten ist.

Beide Hauptparteien eines europäischen Krieges sind in einer vergleichbaren Situation und in der Lage, die gut erkundete Infrastruktur des Gegners anzugreifen und in Teilen zu lähmen. Auf beiden Seiten ist somit die zeitliche Bereitschaft für Angriff, Verteidigung und Gegenschlag eine wesentliche Voraussetzung für den ersten Erfolg oder Misserfolg. Die NATO geht immer noch von der Annahme aus, ernsthaftes WAPA-Angriffsvorbereitungen liessen sich zwei bis drei Tage vor Auslösung erkennen. Dies mag für den Aufmarsch der Erdtruppen stimmen, ob es auch für die modernen Angriffsmittel der Luftstreitkräfte zutrifft, scheint fragwürdig. Jedenfalls hätten die ersten überraschenden Angriffe gegen ausgewählte Ziele der Luftwaffen, koordiniert mit den subversiven Aktionen, ein beträchtliches Chaos zur Folge, das erfolgreiche Abwehrreaktionen entscheidend erschweren könnte. Die grosse Führungskraft auf westlicher Seite würde dann darin liegen, die wichtigsten Mittel einem «Entwaffnungsschlag» zu entziehen und im Gegenschlag ausreichende Wirkung gegen die feindlichen Luftwaffen zu erzielen, um

die alles entscheidende Luftüberlegenheit über dem umkämpften Gebiet zu bewahren.

Die Schweiz befindet sich in diesem Szenario in einer vergleichsweise günstigen Lage. Es ist kaum anzunehmen, dass unser Land und seine Flugwaffen-Infrastruktur bereits in einem ersten Schlag betroffen würde. Zu viele und wichtigere Ziele liegen zwischen dem Eisernen Vorhang und dem Atlantik, als dass ein Nebenschauplatz Kräfte beanspruchen dürfte. Immerhin würde es gelten, jede Stunde zu nutzen, um Sicherung und Schutz der Infrastruktur und der Kampfmittel aus dem Friedenszustand heraus auf die bevorstehende Bedrohung auszurichten. Wir sind danach hinsichtlich der Organisation und der Bauten in einer vergleichsweise günstigen Situation. Infanteristische und genietechnische Unterstützung und der Flab-Schutz sind seit Jahren integrierende und ausexerzierte Ergänzungen zur baulichen Infrastruktur. Die Schutzbauten für Führungseinrichtungen, Flugzeuge und Versorgungsgüter sind seit Jahren in einem Zustand, von dem unsere Nachbarn nur träumen können. Trotzdem – und der Artikel von K. Alder mahnt uns – sind dauernde Anstrengungen zur Anpassung der Ausbildung, Ausrüstung und Infrastruktur notwendig, um mit den sich abzeichnenden Änderungen der Bedrohung Schritt zu halten oder ihnen vorauszuweichen. Beschaffungs- und Baubudgets für unsere Flieger- und Flabtruppen legen für diese Anstrengungen Beweis ab, auch wenn Quantität und Zeitpunkt aus übergeordneten Gründen nicht immer den ausgewiesenen Bedürfnissen entsprechen.

Zur Forderung nach der Kurz- oder Vertikalstart-Eignung künftiger Flugzeuge ist ein dämpfendes Wort nötig, soweit sie auch an sich sinnvoll ist. Die taktischen Fähigkeiten des einzigen im Westen verfügbaren Modells (Harrier)

entsprechen immer noch nicht den prioritären Forderungen nach Flugleistungen und Zuladung. Auch in der nächsten zu beschaffenden Generation, sowohl in der NATO wie auch für unsere Flugwaffe, werden immer noch «konventionelle» Flugzeuge im Vordergrund stehen, auch wenn dank Aerodynamik und Triebwerkleistung die Start- und Landestrecken verkürzt werden. Dies bedeutet aber auch, dass die im Artikel dargestellte Bedrohung und damit auch die Forderungen an den Schutz der Infrastruktur in vollem Ausmass weiterbestehen.

Bücher und Autoren:

Planungs- und Führungssystem

Band 7 aus der Serie von Reinfried und Walitschek «Die Bundeswehr – eine Gesamtdarstellung».

Von Roland Zedler (Brigadegeneral). Walhalla und Praetoria Verlag, Regensburg 1985.

Der Verfasser beschreibt das derzeit gültige Planungsverfahren (Planung im Sinne der militärischen Planung in Truppenkörpern, in grossen Verbänden und auf Teilstreitkräteebene) in den deutschen Streitkräften und zeigt auf, wer für die Zielfestlegung verantwortlich ist. Er zeigt auch, wann im Planungsablauf übergreifende Aufgaben definiert werden müssen. Ferner vermittelt er die Zusammenhänge zwischen «Planungsleitlinie», «Planungsvorschlägen» und «Bundeswehrplan» (Prinzipien ministerieller Zusammenarbeit). Der Autor äussert sich auch zum «Bild des militärischen Führers», zu «Führungsformen», zur «Auftragstaktik», zu «Stab und Stabsorganisation», zur «Abgrenzung von Verwaltung und militärischer Führung» usw.

Für den in administrativen Planungsfragen etwas weniger interessierten Leser sind vor allem die im zweiten Teil des Buches dargelegten Informationen und Grundsätze zur Personalführung, zum Führungsrhythmus, zu den Pflichten der Führungsbereiche in Stäben grosser Verbände und zu Produkten solcher Stäbe (zum Beispiel Operationsplan) aufschlussreich. Informativ sind aber auch die in diesen Texten immer wieder eingeflochtenen Aussagen über die Organisation und Gliederung der Bundeswehr. Im Anhang wird unter anderem über die militärischen Unterstellungsverhältnisse im internationalen Bereich (zum Beispiel «NATO Assigned Forces»), über Unterstellungsverhältnisse in der Bundeswehr sowie über die Gliederung der Teilstreitkräfte der Bundeswehr oder über die taktischen Zeichen berichtet, Befehlsmuster eines Operationsbefehls und eines Befehls für die Regelung der Logistik und anderes mehr fehlen nicht.

Der 55jährige Autor, der Erfahrungen in zahlreichen Bundeswehr- und NATO-Verwendungen sammeln konnte, präsentiert eine Arbeit, die einen weiteren wertvollen Beitrag zur Reihe «Die Bundeswehr – eine Gesamtdarstellung» bedeutet. Die Lektüre müsste vor allem für all jene zwingend sein, die am militärischen Führungsrhythmus und an der Stabsarbeit anderer Streitkräfte interessiert sind.

JKL